

An der Störschleife bei Hodorf entsteht ein wertvolles Biotop

Es dient langfristig der ökologischen Vielfalt und der Artenerhaltung. Das Projekt gleicht Eingriffe in die Natur aus, die durch die Fahrrinnenanpassung von Unter- und Außenelbe entstehen.

Was sind die ökologischen Ziele?

Das Gebiet wird dem Tideeinfluss erschlossen, d.h. hier wechseln zukünftig die Wasserstände in Abhängigkeit von Ebbe und Flut. So entstehen Flächen, die besonders wertvoll sind für die Tier- und Pflanzenwelt (Fauna und Flora) der Elbmarschen, vor allem für viele Wasservogelarten und -pflanzen.

Die Beweidung wird in den tieferliegenden Teilen des Gebiets ganz eingestellt, damit sich die Flächen ungestört entwickeln können (Sukzession). In den anderen Teilen des Gebiets wird es nur extensive Beweidung geben, d.h. mit geringem Tierbesatz und ohne Düngung.

Wird die Entwicklung überprüft?

Hierfür gibt es das Instrument der Erfolgskontrolle. In festgelegten Abständen wird untersucht, ob und in welchem Umfang die durchgeführten Maßnahmen erfolgreich waren, d. h. ob die in der Landschaftspflegerischen Begleitplanung und Ausführungsplanung formulierten Ziele zu einem hohen Grad erreicht worden sind (Soll-Ist-Vergleich).

Inhalt und Umfang sind im Erfolgskontrollenkonzept niedergeschrieben, das mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Steinburg abgestimmt wurde.

Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Hamburg

Moorweidenstr. 14
20148 Hamburg
Telefon: +49 40 44110-0
Telefax: +49 40 44110-365
E-Mail: wsa-hamburg@wsv.bund.de

Gestaltung: frau jansen kommunikation GmbH
Druck: Viaprinto

Stand: September 2019

Weitere Informationen:
www.fahrrinnenanpassung.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes kostenlos herausgegeben. Sie darf nicht zur Wahlwerbung verwendet werden.

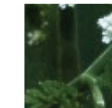
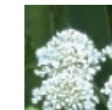
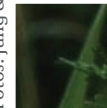
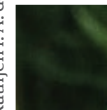
Wir machen Schifffahrt möglich.

Mehr Platz für Wasservögel und -pflanzen

Kompensationsmaßnahme Hodorf



Fotos: Jung & Rathjen i. A. des WSA Hamburg



Was passiert im Einzelnen auf der Fläche in Hodorf?

Der Polder wird vollständig der Tide geöffnet. Für den sicheren Hochwasserschutz wird im Osten der Fläche ein neuer Sommerdeich gebaut. Die angrenzenden Flächen und Siedlungen bleiben damit weiterhin geschützt.

Vorhandene Gräben (Gruppen) werden aufgeweitet und vertieft und es werden neue Gräben hergestellt, um naturnahe Priele und Wattflächen zu fördern, an deren Rändern sich Röhrichte und ufernahe Gehölze entwickeln können.

Kleine Inseln, mit Weiden bepflanzt, ergänzen das Ensemble. An den Inselböschungen herrschen ideale Bedingungen für die Anpflanzung des Schierlings-Wasserfenchels, einer weltweit nur im Flussgebiet der Tideelbe vorhandenen Art.

Warum der Aufwand, die Fläche ist doch schon grün?

Das Luftbild (Blickrichtung Nordwesten) zeigt, dass die 24 Hektar große Fläche heute als Weide und als Feld genutzt wird. Die tiefer liegenden Partien bieten die Chance einer ökologischen Aufwertung. Durch die Öffnung für den Tideinfluss werden sie attraktiv für viele Tier- und Pflanzenarten. Die höher liegenden Bereiche können weiter extensiv beweidet werden, mit wenigen Tieren, die das Gras kurz halten.



Foto: Jung & Rathjen, Karte und Skizze: Planungsgruppe Grün, i. A. des WSA Hamburg

Welche Baumaßnahmen sind notwendig?

Baumaschinen müssen an- und abtransportiert werden. Dies findet jeweils nur an einigen Tagen statt. Der Transport der Baumaschinen, Baustoffe und die Unterhaltung der Baustelle erfolgt über die Stör, die eine Bundeswasserstraße ist. Nur der Personentransport findet über die Straße statt.

Es fallen keine Bodentransporte außerhalb der Fläche an. So wird z. B. zum Bau des neuen Sommerdeichs der bei der Grabenvertiefung anfallende Boden genutzt.

Auf der Fläche benötigte Baustraßen werden bei Bedarf nur zeitweilig mit entsprechenden Platten hergestellt.

Das benötigte Material (Wasserbausteine, Schotter, Abbruchmaterialien, Baustraßenelemente) wird auf dem Wasserweg transportiert.

Die eigentlichen Bauarbeiten laufen über sechs bis sieben Wochen in enger Abstimmung mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Steinburg.

